

besser als stiller Waldfrieden. Wer ihn hat, ist reich auch unter Sorgen und getrost auch in Stürmen. Drum, wenn wir unfremd Volk mehr Glück wünschen, dann wollen wir es auf diesen Weg weisen. Dann schaut man nicht nur immer neidisch auf Andere, denen es äußerlich wohlher ergeht, sondern man trübt sich seines Gottes; denn ob reich, ob arm, es hilft und doch Alles nichts, wenn wir das Ziel verfehlen. Wenn unser Volk so begänne sich innerlich zu erneuern zum alten Glauben und Gottvertrauen der Väter, das wäre ein Frühlingssanfang schöner, als der herrlichste Pfingsttag. Gott gebe recht Vielen den Muth, zu Pfingsten einmal mit ihren alteingewurzelten Vorurtheilen zu brechen, nicht nur die schöne Gottesnatur, sondern auch einmal Gotteshaus wieder zu besuchen und einen neuen Anfang zu machen in Kraft des Pfingstgeistes!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei der vorgestrigen Parade hielt der Kaiser an die zweite Garde-Infanterie-Brigade ungefähr folgende Ansprache: Grenadiere und Jäger! Der 29. Mai ist ein unvergeßlicher Tag. Heute vor 7 Jahren führte Ich Eure Brigade in Charlottenburg dem Kaiser Friedrich vor. Es waren dies die einzigen Soldaten, worüber Mein hochseliger Vater die Parade abgenommen hat. Der Tag soll Euch unvergeßlich bleiben, und von Generation zu Generation muß sich die Erinnerung an die hohe Ehre in der Brigade fortpflanzen. Ich beschloß, diesen Tag stets in Eurer Gemeinschaft zu verleben. Ich hoffe, Ihr werdet Euch durch Strenge im Dienst und treue Pflichterfüllung als gute Soldaten bewähren. Seid eingedenk der siegreichen Kämpfe vor 25 Jahren. Damals zeichnete sich die Brigade besonders durch Treue für das Vaterland, die sie mit Blute besiegelte, aus. Soeben habt Ihr gesehen, wie man einen Feind angreift, aus der Stellung vertreibt und zu Boden wirft! Zur Erinnerung an den heutigen Tag verleihe Ich Euren Fahnen die Kette des Hausordens von Hohenzollern. Nun geht nach Hause und macht morgen den besten Parademarsch.

Seitdem die Luftschifferei bei allen größeren Heeren als Kriegsmittel eingeführt worden ist, hat sich die deutsche Heeresleitung angelegen sein lassen, diesem gewiß noch außerordentlich entwicklungsfähigen Zweige ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Neuerdings hat sie daher unter die von der Feld- und Fußartillerie bei den Schießübungen zu beschließenden Zielen auch den Fesselballon aufgenommen. Dieser Fesselballon soll einen Durchmesser von 2,5 bis 3 Meter erhalten, aus Baumwollenzug, Leinwand oder Luftballonstoff gefertigt und durch einen Jernganzstrich luftdicht gemacht werden. Zum Hochlassen des Ballons ist eine 5 Millimeter starke Fesselschnur in der Länge von 500 Meter bestimmt, die zur jederzeitigen Feststellung der Steighöhe von 25 zu 25 Meter verschiedenfarbig mit Garn zu umwickeln ist. Das zum Füllen des Ballons erforderliche Wasserstoffgas wird in fertigem Zustande, in reichlich 5 Cubikmeter haltenden Stahlcylindern komprimirt, von der Luftschifferei abgetheilt abgegeben. Um den Ballon während des Schießens je nach Belieben höher steigen zu lassen oder einzuholen, wird die Fesselschnur über eine drehbare Trommel ausgewickelt.

Wie die „Deutsche Warte“ mittheilt, ist nunmehr Seitens der Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen den Freiherrn v. Stumm wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen eingeleitet worden. Der Fortgang des Verfahrens hängt von dem Gesundheitszustande des Herrn v. Stumm ab, der bekanntlich seit längerer Zeit eines erheblichen Leidens wegen im Bade weilt, da bis dahin eine persönliche Vernehmung sehr erschwert ist.

Graf Caprivi hat Berlin wieder verlassen und sich nach Skyen bei Gressen begeben.

Oesterreich. An der Wiener Börse circulierte das Gerücht, Fürst Windischgrätz beabsichtige seine Demission einzureichen; jedoch ist diese Nachricht mindestens verfrüht. In parlamentarischen Kreisen verlautet freilich, daß die Demission des Fürsten Windischgrätz nach dem Schluß der Session erfolgen werde. Als sein Nachfolger wird in erster Linie der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, genannt; auch spricht man von einer eventuellen Wiederberufung des Grafen Taaffe.

Frankreich. Die Regierung hat beschlossen, den Jahrestag der Ermordung Carnots zu feiern. Die Wittve des verstorbenen Präsidenten hat eine kirchliche Feier bestimmt, der sämtliche Minister beiwohnen wollen. Die amtliche Gedächtnisfeier soll in einem vom Präsidenten der Republik Felix Faure mit den Ministern zu machenden gemeinschaftlichen Besuche des Grabes im Pantheon bestehen, wo sie Kränze niederlegen. Man spricht auch von einer allgemeinen fünfzigjährigen Landesfeier. Die Offiziere des Heeres und der Marine tragen Trauerabzeichen und die Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden werden mit einem Trauerflor umhüllt.

Nach einer verhältnismäßig langen Pause droht Frankreich wieder von einem argen Scandal aufgewühlt zu werden, und wieder ist es der „Figaro“, der die ersten „Enthüllungen“ in die Welt schleudert. Diesmal heißt die Angelegenheit der „Südbahnscandal“, und nach den Äußerungen des genannten Blattes sollen abermals zahlreiche Parlamentarier, darunter, wie schon gestern gemeldet, Jules Roche, Rouvier, Joes Guvoit, Thévenet, François Deloncle, Wagner und noch ein Senator darin verwickelt sein. Sie Alle hätten dem von Baron Reinach gebildeten Syndikat für die Veräußerung von Titeln der Gesellschaft angehört. Jules Roche, der frühere Handelsminister, soll sechs Jahre, auch als Minister jährlich 8000 Fr. von den Südbahnen bezogen haben; gebucht sei die Summe als Advokatenhonorar, während Roche gar nicht Advokat sei. Der Experte Floxy habe in den Büchern der Südbahnen unregelmäßige Ausgaben von 1100000 Fr. gefunden; es seien dies von dem Baron Reinach an Mitglieder des Parlaments und des Generalraths des Departe-

ments Bar bezahlte Vesteckungsgelder. Man habe sich bemüht, die Sache zu vertuschen, doch sei die äußerste Linke aus Erbitterung darüber, daß man Pelletan und Andere in dem Erpressungsprozeß Herrier bloßstellen wollte, entschlossen, die Angelegenheit vielleicht schon in den nächsten Tagen in der Kammer zur Sprache zu bringen. Pelletan und der Sozialist Rouanet sollen zahlreiche Beweisurkunden besitzen. Wie verlautet, beabsichtigt die französische Regierung zu erklären, daß alle mehr als drei Jahre zurückliegenden Vorgänge verjährt wären, doch dürfte sie auch dieses Auskunfts-mittel nicht vor einem Scandal, der vielleicht nach berühmten Mustern ihren Sturz nach sich zieht, bewahren.

Im Senat interpellirte gestern Beaumanoir (Royalist) die Regierung über ihre auswärtige Politik und hob dabei hervor, Europa würde sich erleichtert fühlen, wenn die Besorgnisse verschwänden, welche sich als Folgen des Frankfurter Vertrags ergäben; aber die Verwirklichung dieses Traumes scheine nicht nahe bevorzustehen. Die französische Flotte gehöre nicht nach Kiel. Medner betonte, er zolle dem wahrhaft königlichen Verhalten des Kaisers Wilhelm Anerkennung und sei überzeugt, daß das französische Geschwader mit aller Zuversicht empfangen werde; allein der Nordostseeanlauf sei durchaus ein kriegerisches Werk. Man opfere den republikanischen Stolz, von dem man so oft spreche. Eisaß werde wissen, ob die Regierungspolitik, nach Kiel zu gehen, eine Politik des Verzichts sei. (Lärm links.) Medner fuhr fort: „Frankreich will den Krieg nicht, aber welche Rolle wird es in Kiel spielen? Was haben wir in Japan zu thun? Unterhält Frankreich seine gewaltigen Heere für ausländische Interessen? Werden wir die Politik ewiger Täuschungen fortsetzen? Die russische Flotte geht nach Kiel, aber die französischen Schiffe werden von den russischen getrennt sein. Die Feier wird am Jahrestage der Schlacht bei Waterloo stattfinden. Anstatt deutsche, englische und selbst russische Politik zu treiben, wird es besser sein, französische Politik zu machen. Frankreichs Freundschaft ist ein lobbarer Saß, den man nicht zum Gegenstande eines geheimen Vertrages machen darf. Andere Nationen verheimlichen ihre Bündnisverträge nicht, wir müssen dasselbe thun.“

Italien. Aus Mailand schreibt man: Die Hauptwahlkämpfe sind geschlagen, und die unmittelbare Folge derselben ist eine Reihe von Zweikämpfen, die zwischen Siegreichen und unterlegenen Kandidaten oder zwischen den Anhängern der einen und der anderen zum Austrag kommen. Der erste Zweikampf fand in Venedig statt zwischen Herrn C. A. Levi, dem Kandidaten in Treviso, und dem Herausgeber eines Christlichen Blattes in Treviso. Levi wurde leicht verwundet. Ein zweites Wahlduell ging am Morgen des 28. Mai in Villa Ascare bei Perugia zwischen dem Abgeordneten Franchetti und dem Dr. Giuseppe Incafi vor sich. Incafi wurde schon beim ersten Gange sehr schwer verwundet. Es steht noch eine ganze Anzahl anderer Duelle bevor.

Rußland. Aus Moskau wird dem „Standart“ unterm 23. Mai gemeldet — der dortige Prekzenfor hat die Abwendung eines Drahtberichts verboten —, daß in Tefoma, einem Orte bei Jwanowo, der Direktor einer Fabrik, ein Engländer Namens J. Crawshaw, von den Arbeitern erschlagen worden ist. Auser Crawshaw befanden sich noch zwei Engländer als Borarbeiter in der Fabrik. Da Crawshaw Unheil witterte, ließ er den Polizei-Commissar kommen und als er mit diesem während der Essenszeit aus der Fabrik heraustrat, wurde er von den Arbeitern umringt und niedergeschlagen, wobei ihm ein Badenstock durch einen Steinwurf zerschmettert wurde. Es gelang ihm jedoch, sich wieder aufzurichten, und er gelangte zusammen mit dem Polizei-Commissar über den Hof in sein Haus. Dort hielten sie, auf der obersten Stufe der Treppe stehend, die wilde Menge einige Sekunden ab, wobei Crawshaw zwei Männer, die auf ihn losstürzten, durch Revolverkugeln tödtete. Gegen Abend schien die Menge sich zu beruhigen, und der Polizei-Commissar beredete Crawshaw, wieder herunterzugehen und mit den Leuten zu sprechen. Sobald er sich jedoch unter denselben befand, fielen sie über ihn her, prägeln ihn zu Tode und verstümmelten seinen Körper in schrecklicher Weise. Crawshaw hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder, die nur durch die Geistesgegenwart der Mutter gerettet wurden. Von den beiden anderen in der Fabrik beschäftigten Engländern soll der eine, nachdem er ebenfalls stark geprügelt worden war, entkommen sein; doch hat man nichts mehr von ihm gehört. Der andere ist unversehrt entschlüpft. Das Haus des Direktors wurde vollständig ausgeplündert, und zwei Gouvernanten, von denen eine Engländerin war, sollen mehr oder weniger verlegt worden sein. Die Leiche Crawshaws ist am 22. Mai in Moskau unter großer Beteiligung der englischen Colonie beerdigt worden. Außerordnungen haben übrigens auch in andern russischen Fabriken stattgefunden, so vor Kurzem in Jaroslaw, wo infolge dessen 2000 Soldaten auf eine Woche einquartirt wurden.

England. Auf der Werft der Herren Thomsons in Clyde Bank ist am 28. Mai das größte Kriegsschiff, das seither überhaupt gebaut wurde, vom Stapel gelassen worden. Es ist in nur vierzehn Monaten vollendet worden und bedeutet schon insofern einen bedeutenden Fortschritt der Schiffbaukunst, als es trotz seiner riesigen Verhältnisse das schnelle Schiff sein wird, das je den Ocean befahren hat. Bei der Probefahrt soll eine Jahresgeschwindigkeit von 22 Knoten erreicht werden, während sie regelmäßig 20 Knoten betragen soll. Das Schiff, das von Lady Doerstone „Terrible“ getauft wurde, überragt mit seinen 538 Fuß Länge den „Blake“ und den „Blenheim“, die bisher die größten Kolosse der englischen Flotte waren, um 125 Fuß; seine Breite ist 71 Fuß, sein Tonnengehalt 14250 gegen etwa 9000 bei den eben genannten Fahrzeugen. Der „Terrible“ hat doppelten Boden und der Dampf ist in 236 wasserdichte Kompartimente getheilt. Wie alle in letzter Zeit vom Stapel gelassenen englischen Schiffe sind nur die Maschine und die sonst wesentlichen Theile des „Terrible“ durch ein gewölbtes Stahldeck geschützt, dessen Platten im Centrum dreieinhalb

Fuß über dem Wasserspiegel liegen, während sie an den beiden Seiten sieben Fuß unter denselben kommen. Ueber dem Schutze laufen den ganzen Maschinenraum entlang Kohlenbehälter, welche in voller Füllung dem Schiff einen Schutzbügel von neunzehn Fuß Dicke gewähren. Der Stahlrumpf ist mit starken Planken besetzt, die noch eine Kupferdecke bekommen sollen. Der Maschinenraum nimmt fast die halbe Schiffslänge ein. Er enthält 48 Belleville-Dampfessel und zwei Maschinen von 25000 kombinierten Pferdekraften und je vier Cylindern. Das Schiff kann 3000 Tonnen Kohlen laden und hat sechs Decks. Seine Ausrüstung besteht in zwei Hinterladerkanonen von 22 Tonnen, zwölf 6-zölligen und achtzehn 12-pfündigen Schnellfeuerkanonen und einer Reihe kleinerer Schnellfeuerer und Maschinengewehre, außerdem vier Torpedos. Letztere befinden sich unter Wasser, um nicht durch feindliches Feuer der Explosion ausgesetzt zu sein. Eine Keuerung auf dem „Terrible“ besteht noch darin, daß die sechs-zölligen Kanonen sich in geschützten Rahmatten befinden, die auch der Mannschaft Deckung gewähren. Die Munition wird durch w-floerwahrte Röhren von unten heraufbefördert. Die Besatzung des „Terrible“ wird etwa 900 Mann betragen.

Schweden-Norwegen. Christiania, 30. Mai. Morgen werden 5 Mitglieder der Linken, 3 Mitglieder der Rechten und 2 Mitglieder der Gemäßigten im Storting eine Tagesordnung einbringen, dahin lautend, daß das Storting, unter Festhalten an der Alleingewalt Norwegens in allen nicht unmonetären Fragen, sich dafür ausspricht, daß möglichst bald Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen unter einem mit dem Storting gemeinsam arbeitenden Kabinete eingeleitet werden sollen bezugs der befriedigenden Regelung der das Konjunktionswesen und das Ministerium des Aeußern betreffenden Fragen. Voraussetzung der Verhandlung soll sowohl ein gemeinsamer, wie ein besonderer norwegischer Minister des Aeußern sein. Mit den Stimmen der Rechten, der Gemäßigten und der Mitglieder der Linken, welche den Antrag unterzeichnet haben, hat der Antrag bereits die Majorität; es ist nicht ausgeschlossen, daß Einstimmigkeit erreicht werden kann. Die Debatte über den Antrag wird wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche beginnen.

Vertilgung und Sächliches.

Riesa, 1. Juni 1895.

— Das Trompetercorps des 3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32 wird morgen von 12 Uhr bis 12.30 Mittags auf dem Kaiser-Wilhelmplatz concertiren.

— Bei der Sparfasse zu Riesa wurden im Monat Mai 1895 775 Einzahlungen im Betrage von 70401 M. 74 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 540 Rückzahlungen im Betrage von 71328 M. 49 Pf. Neue Einlagebücher wurden 123 Stück ausgestellt. Cassirt wurden 67 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 102189 M. 70 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 122880 M. 99 Pf.

— In unserem städtischen Schlachtbause sind seit Inbetriebnahme desselben in der Zeit vom Eröffnungstage, dem 8. April cr., bis ultimo des Monats geschlachtet 377 Thiere und zwar: 46 Rinder (10 Ochsen, 9 Bullen, 27 Kühe), 5 Pferde, 122 Schweine, 147 Kälber, 47 Schafe, 1 Ziege, 8 Ferkel und 1 Hund, und im Monat Mai 689 Thiere und zwar: 91 Rinder (15 Ochsen, 7 Bullen, 69 Kühe), 4 Pferde, 295 Schweine, 215 Kälber und 84 Schafe. Der Monat Mai ist nach den statistischen Zusammenstellungen derjenige Monat gewesen, in welchem seit Einführung der obligatorischen Fleischbeschau in Riesa, die heute auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken kann, das meiste Vieh geschlachtet worden ist. Die starke Frequenz ist zu einem großen Theile in der diesjährigen zeitigen Belegung des Barackenlagers zeitlich mit fremden Truppen, die ihre Schießübungen daselbst abhalten, zu suchen. Die Lieferungen der Fleischwaren für denselben werden nämlich von der Militärbehörde, wie man hört, nicht mehr Landfleischern, sondern nur Fleischern der dem Uebungsplatz nahe gelegenen Stadt Riesa, in welcher die obligatorische Fleischbeschau eingeführt ist, übertragen. Diese sehr zu billiger Mahnahme der Militärbehörde aber wird unsern Fleischern willkommen sein.

— Mittels Extrazuges ab Riesa kehrte gestern Abend das 10. Infanterie-Regiment No. 134 in seine Garnison Leipzig-Gohlis zurück. Das Regiment war bekanntlich seit dem 18. v. M. auf dem Truppenübungsplatz Zeitthin aufhältlich, um dort Schießübungen abzuhalten.

— Zwei rüde, rothe junge Burken machten gestern Abend in der 10. Stunde die Bahnhofstraße unsicher. Ohne alle und jede Veranlassung rempelten dieselben einen auf dem Fahrdamm gehenden Mann an und schlugen ihm die Kopfbedeckung herab. Da Hilfe nicht in nächster Nähe war und um Schlimmerem und Weiterungen zu entgehen, rogirte der Betreffende nicht auf die Rohheit der Strolche und verfolgte sie nicht, so daß denselben, wenn sie nicht noch anderweit bei ihren Räpelen sehzefahren worden sind, leider die wohlverdiente „Anerkennung“ vorenthalten bleibt. Für derartige gemeingefährliche Subjecte würde eine gehörige Tracht Prügel noch immer das beste Erziehungsmittel sein.

— An Unterhaltung während der Feiertage wird es auch in unserm Riesa nicht fehlen. Morgen, am ersten Feiertag, giebt das Trompetercorps unserer Garnison zwei Concerte im Stadtpark und werden dieselben sicherlich sich starken Besuch zu erfreuen haben, um so mehr, da diesmal die Concerte von der gesammten Capelle ausgeführt werden und der Park jetzt bei der warmen Witterung den angenehmsten Aufenthalt bietet, zumal auch Herr Restaurateur Herrmann sich eine gute aufmerksame Bewirthung seiner Gäste stets angelegen sein läßt. — Am zweiten Feiertag nimmt das Schützenfest seinen Anfang, es wird wieder Vielen Unterhaltung bieten und ohne Zweifel wird die „Festwiese“ wieder stark frequentirt werden.